



"ONCE UPON A TIME"

Dies sind die einführenden Worte des Films „Yellow Submarine“.

Sie erzeugen sofort ein märchenhaftes Gefühl, welches direkt anschließend mit den Worten „Or maybe twice“ auf den Kopf gestellt wird. Es wird noch viel deutlicher, dass dies keinesfalls ein Disney-ähnlicher Animationsfilm ist, wenn in der ersten Szene der Ort „Pepperland“ vorgestellt wird, welcher durchaus als märchenhaftester Ort aller Zeiten beschrieben werden könnte (von mir auf jeden Fall), aber keinesfalls dem disneyischen Schönheitsideal entspricht.

Der Film „Yellow Submarine“ ist 1968 erschienen und war vollständig von dem Lied „Yellow Submarine“ inspiriert, welches von John Lennon und Paul McCartney geschrieben wurde und 1965 auf dem Album „Revolver“ erschienen ist.

Pepperland wird angegriffen von den „Blue Meanies“ und die Beatles werden aufgesucht, um dem Land und dessen Einwohnern aus der Starre zu helfen.

Allerdings ist der Weg dahin beschwerlich, da sich Pepperland tiefer als die tiefsten Meere befindet und den Rettern kommen so manche lustigen Dinge in die Quere. Und offensichtlich ist in der Handlung hin und wieder Platz für ein Liedchen.

Der Film wird häufig als der 4. Beatles-Film bezeichnet, dabei haben John, Paul, George und Ringo überhaupt nicht bei dem Projekt mitgewirkt, abgesehen von den Liedern selbstverständlich.

Eben aus diesem Grund, würde es mich interessieren, die Darstellung der vier Musiker zu analysieren, nämlich wie die Beatles zu genau dieser Zeit wahrgenommen und in Filmform portraitiert wurden.

Vorweg ist es erwähnenswert, dass der Film die Essenz der 60er Jahre generell auf äußerst umwerfende Art wiedergibt. Und da die Beatles ein ausschlagge-

bender Bestandteil dieser Jahre sind, war es durchaus notwendig, sich mit dem dargebotenen Bild der Band ordentlich auseinanderzusetzen.

Was natürlich eines der auffälligsten Merkmale an den Beatles ist, ist ihre Gruppendynamik. Sie haben ihren eigenen Humor, ihre eigene Art zu kommunizieren und es wird nach außen ziemlich deutlich, dass diese 4 Individuen zusammengehören. Selbst Mick Jagger von den Rolling Stones hat sie als „Vierköpfiges Monster“ bezeichnet.

Ringo wird in dem Film als erstes vorgestellt, in einer Szene, in der er von einem gelben Unterseeboot verfolgt wird. Die Szene sagt nicht sonderlich viel über den Charakter aus und dennoch kommt es einem nicht in den Sinn zu hinterfragen, dass man Ringo Starr vor sich sieht. Und genau so kann man Ringo auch beschreiben, man hinterfragt ihn nicht. Er nimmt Dinge oft so hin, wie sie sind, gibt sich zufrieden und ist einem einfach sympatisch.

Als zweites wird Johns Charakter eingeführt. Ringo durchsucht das gemeinsame Haus der Band nach seinen Freunden und betritt einen Raum, in dem unter viel anderem ein Operationstisch steht, auf dem eindeutig Frankenstein Monster ruht. Ringo ist neugierig und betätigt den Hebel, der an dem Tisch befestigt ist, und das Monster erwacht. Es richtet sich auf, dann ein Knall und John Lennon steht vor dir. Eine bessere Einführungsszene kann ich mir für John gewiss nicht vorstellen, denn John ist bekanntlich ein sehr komplexer Charakter und gerade in seinen 20ern war er, denke ich, ziemlich verwirrt. Mal hatte er viel zu viel Selbstbewusstsein, mal gar keins. Er konnte der zuvorkommendste Mensch auf der ganzen Welt sein, hatte aber auch eine sehr arrogante und wütende Seite. Ich würde auf jeden Fall sagen, dass zu der Zeit ein Monster in ihm geschlummert hat, aber egal wie verrückt er sein konnte, am Ende war er immer nur John.

John und Ringo machen sich auf die Suche nach den anderen beiden. Ihnen fällt ein, dass heute „Sitar Day“ ist und sie betreten einen Raum. „Love You To“ spielt, die Kamera schwenkt an einem Berg hoch und auf seiner Spitze steht George, die Arme vor der Brust verschlungen und mit wehenden Haaren. George Harrison hatte meiner Meinung nach die interessanteste Charakterentwicklung der vier. Schon mit 23 hat er ein enormes Interesse für indische Musik entwickelt und schnell auch für den Hinduismus, er hat versucht, die anderen drei für seine Erkenntnisse zu begeistern und dank ihm sind die Beatles bekannt für ihre spirituelle Reise nach Indien mit einer Gruppe, geleitet von einem angesehenen Guru namens Maharishi Mahesh Yogi. Selbst wenn Georges Glaube zu Komplikationen führte, hat er an ihm festgehalten und blieb immer offen für alles andere. Ich finde George in jeder Hinsicht beein-

druckend und so wird er in dieser Szene auch wunderbar dargestellt. George, Ringo und John öffnen auf ihrer Suche nach Paul sämtliche Türen und in jedem Raum ist Chaos und irgendwelche banalen Dinge purzeln und schießen aus den Türen hinaus und plötzlich tritt Paul McCartney aus einer Tür und richtet seine Krawatte. Paul war immer derjenige, der Ordnung ins Chaos bringt. Er liebt seine Arbeit, und wenn er eine Idee hat, will er sie umsetzen und feilt an ihr he-



rum, bis sie perfekt ist. Worauf sein Charakter im Film ebenfalls anspielt, ist, dass Paul ein sehr talentierter Mensch ist, er ist laut Dave Grohl „Der melodischste Bassspieler aller Zeiten“ und niemand kann hübschere und elegantere Lieder schreiben als er.

Im restlichen Film wird nicht mehr viel Wert darauf gelegt, die vier allein darzustellen. Vielmehr wird man damit verzaubert, was passiert, wenn sie zusammenarbeiten und Musik machen.

1965 haben die Beatles sich geeinigt, dass sie genug haben vom ständigen Touren. Sie haben es komplett aufgegeben und ihre nächsten Alben sollten sorgfältiger produziert werden, keine Deadlines mehr, niemand, der ihnen sagt, was geht und was nicht. Sie hatten es satt, die Beatles zu sein, und Paul hatte eine Idee für ein Alter Ego: Sergeant Peppers Lonely Hearts Club Band.

Im Film gelangen sie also nach Pepperland und finden die alten Kostüme von Sergeant Peppers Lonely Hearts Club Band. Sie ziehen die Kostüme an und fangen an, Musik zu spielen. So befrei-

en sie die Bewohner Pepperlands und bringen die Liebe zurück, die durch die „Blue Meanies“ verjagt wurde. Zu guter Letzt befreien sie die echte Sgt Peppers Lonely Hearts Club Band und verstehen sich sehr gut mit ihnen, was wahrscheinlich darauf anspielen soll, dass die Beatles nicht Sgt Peppers Lonely Hearts Club Band geblieben sind, sondern die Beatles dann doch besser fanden.

Insgesamt finde ich, dass der Film die Magie der Beatles wunderbar eingefangen hat, was wahrscheinlich auch darauf zurückgeht, dass alle, die beteiligt waren, Fans waren. Natürlich befasst sich der Film nicht mit dem Potential der vier Individuen und damit, was die vier allein so alles bewirken können. Allerdings wusste die Welt das 1968 auch noch nicht, also kann man es den Machern des Films nicht vorwerfen.

Die Beatles selbst haben auch bekannt gegeben, dass sie den Film sehr mochten, und ich würde abschließend sagen, dass die musikalische Rettung Pepperlands eine wunderbare Metapher für die Wunder ist, die die Beatles tatsächlich bewirkt haben.

 Alice Schulz-Heienbrok (2018)

